

# Wochenblatt

## für Böhopau und Umgegend

### Böhopauer Tageblatt u. Anzeiger

Das Wochenblatt für Böhopau und Umgegend, Böhopauer Tageblatt und Anzeiger, erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis 1.70 RM. Zustellgebühr 20 Pf. Bestellungen werden in unbeschränkter Zahl von den Verlegern, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Das Wochenblatt für Böhopau und Umgegend (Böhopauer Tageblatt und Anzeiger) ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Böhma, des Finanzamts und des Stadtrats zu Böhopau beständiglich bestimmtes Blatt. Bankkonten: Erzgebirgische Handelsbank e. G. m. b. H., Böhopau. Gemeindegeldkonto: Böhopau Nr. 41. Postfachkonto: Leipzig Nr. 42884 - Fernsprecher Nr. 712.

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeterzeile 7 Pf.; die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 25 Pf.; Nachschlageliste A: Nachweis 25 Pf.; Anzeigenpreisgebühr 30 Pf. zuzüglich Porto.

Organ für die Orte: Krumpnerdorf, Waldkirchen, Bärenstein, Hohnsdorf, Wilschthal, Weißbach, Dittendorf, Gornau, Dittmannsdorf, Wipfeldorf, Scharfenstein, Schöbden - Wachsenburg

Nr. 105

Dienstag, den 7. Mai 1935

103. Jahrgang

## Der Festtag des britischen Weltreiches

### Millionen jubeln dem englischen Königspaar zu seinem Ehrentage zu

Die Feierlichkeiten zu Ehren des silbernen Regierungsjubiläums des englischen Königs Georg V. erreichten am Montag, dem offiziellen Eröffnungstag der festlichen Veranstaltungen, einen seiner glanzvollen Höhepunkte. Ganz England prangte im Schmuck der Landesfarben. Nicht nur die Häuserfassaden und Straßendekorationen, die Verkehrsmitel und die Obst- und Blumenstände strahlten in Blau-Weiß-Rot - auch jeder dieser Millionen Menschen, die durch die Straßen der Weltstadt hummelten, trug irgendein blauweißrotes Abzeichen. Am Montag früh war eine unbeschreiblich dichte Menschenmenge in den Feststraßen zusammengeströmt, durch die

die sieben Jubiläumsschiffe mit ihren goldenen Karossen zogen. In der Nacht vom Sonntag zum Montag feierte London so etwas wie eine

#### Venezianische Nacht.

Millionen und aber Millionen von Menschen zogen durch die Pflanzung dieser Nacht, um sich den Schmuck der Stadt anzusehen oder sich in den Parks häuslich niederzulassen. Denn wer nicht zu den auserwählten Hunderttausend gehört, die sich für 100, 200 Mark einen Tribünenstuhl kaufen konnten, der mußte sich seinen Platz „erstreben“.

Um 10 Uhr vormittags. Rufft löste auf. Marschtritte bröhnten. Truppenabteilungen rückten mit klingendem Spiel vorbei. Die ganzen Straßen, durch die sich der königliche Festzug bewegte, waren mit einem

#### Spalier der bewaffneten Macht

gesäumt. Marineinfanterie, Artillerie, die Angehörigen der Luftmacht und Kavallerie in alten viktorianischen oder gar in Tudoruniformen. Dann endlich war es soweit. Das Clarenceor des Buckinghampalastes öffnete sich. Der erste Festzug rollte auf seinen Weg. In sieben reich mit Gold ausgelegten Kutichen fuhr die regierende Oberhäupter der Empiregläubigen vorüber. Es folgte der Zug des Lordkanzlers, des Vertreters des Oberhauses. Zu gleicher Zeit hatte der Lordmayor von London in seiner goldenen, reich mit Bildern geschmückten Karosse das Londoner Rathaus verlassen. Vor dem Zug des Königs hatten die Jüge der königlichen Prinzen, die dem Thron am nächsten stehen, den Buckinghampalast verlassen. Dann kam der Höhepunkt:

#### das Königspaar,

begleitet von 300 Reitern aus Abordnungen sämtlicher englischer vertittener Truppenteile, den Wittgliedern des Hofes. Sechs reich mit Gold verzierte Staatskarossen umfahnte dieser Zug, der seinen besonderen Glanz außerdem durch die indischen Maharadschas erhielt, die ihren Kaiser zu der

#### Feier im Dom von London

begleiteten. Die Begeisterung der Massen kannte keine Grenzen mehr. Der König, der die blaugoldene Uniform eines Admirals der Flotte trug, grüßte immer wieder nach allen Seiten lächelnd und war sichtlich ergriffen von der



(Schw. Silberdienst.)

#### Englands großer Feiertag.

Wahlprogramm von der Jubiläumssfeier des englischen Königspaares in London. Das Königspaar (rechts) bei dem Dankgottesdienst in der St. Pauls-Kathedrale.

Begeisterung und verehrungsvollen Liebe die sich ihm darbieten. Langsam rollte der Zug der goldglänzenden Karossen vorüber. Überall daselbe Bild und daselbe überwältigende Erlebnis. Überall dieselbe leuchtungslose Begeisterung der britischen Nation, der Millionen eines Weltreiches für ihren König, für das Symbol ihrer Einheit, ihrer Macht und ihrer jahrhundertalten Tradition. Überall erklang die feierliche Weise der Nationalhymne.

Gefolgt vom Londoner Oberbürgermeister, betrat dann das Königspaar die St. Pauls-Kathedrale, wo sich die glänzendste Festgemeinde versammelt hatte, die dieser ehrwürdige Dom wohl jemals gesehen. 4000 geladene Teilnehmer waren dort erschienen die Ritter der höchsten englischen Orden, die Angehörigen der Hofgesellschaft, die Vertreter der verschiedenen Klassen, die Abordnungen der Dominions, die indischen Fürsten, das Diplomatische Korps, die Vertreter von Kunst und Wissenschaft und der Weltpresse. Der Erzbischof von Canterbury geleitete einen kurzen Dankgottesdienst der in den Segen für das königliche Haus und in den Vortrag altenglischer Psalmen ausklang.

Eine Stunde nur dauerte dieser Gottesdienst, der auf die halbe Welt durch Rundfunk übertragen wurde und die religiöse Dantesfeier des ganzen britischen Empire darstellte.

Dann fuhr der König mit seinem Gefolge durch eine Reihe anderer Straßenzüge wieder nach dem Palast zurück, und der erste Akt des großen Festspiels war vorüber.

#### Rote Störungsversuche.

Allerdings hat das Fest unter verschiedenen Störungsversuchen von marxistischer Seite aus gelitten. So führten während des Jubiläumsumzuges kommunistische Elemente in ohnmächtigem Haß einen Zwischenfall herbei: Ein Banner mit der Aufschrift „Lange mögen sie regieren“, das über der Feststraße geflattert war, wurde plötzlich überraschend und auf eine geheimnisvolle Weise gerade in dem Augenblick veranfaßt, als der König ankam. Man sah das kommunistische Symbol von Hammer und Sichel sowie die Aufschrift „Arbeiter aller Länder vereinigt euch“. Eine Schwarze junger Menschen und Mädchen holte das kommunistische Banner sofort herunter und riß es unter dem Jubel der Menge in Stücke.

#### Freudenfeuer brannten in ganz England.

Abends um 8 Uhr hielt der König seine Rundfunkansprache vom Buckinghampalast aus an das britische Weltreich, die in allen Straßen Londons, in den Theatern und Restaurants durch Lautsprecherübertragung mit angehört werden konnte. Um 10 Uhr fand der Zapfenreich der bereiteten Garde statt.

Vorher, um 9 Uhr, veranfaßte der König durch Auslösung einer automatischen Verbindung das Ent-

## Rüstungsanleihe in Sowjetrußland

### Enthüllungen Stalins über die Verschwörung in der Partei

Im Zuge des Industrialisierungsplans hat die Sowjetregierung eine Innenanleihe ausgeschrieben, um die Ersparnisse der Bevölkerung für den weiteren Ausbau der sowjetrussischen Industrie im Rahmen des zweiten Fünfjahresplanes zu verwenden. Die Anleihe wird in Höhe von 3,5 Milliarden Rubel ausgeschrieben. Von jedem Werttätigen wird erwartet, daß er einen Betrag in Höhe eines Dreiwochenlohnes für die neue Industrieanleihe leistet. Durch Gewährung von Prämien wird zur schnellen Zeichnung der Anleihe angeregt. Auch die Kollektivbauern werden zur Zeichnung aufgefordert. Ihnen wird man acht Monatsraten für die Einzahlung eintreiben. — Der Chef der sowjetrussischen Luftkräfte und der Präsident der Militärverbände richteten einen offenen Brief an die gesamte Bevölkerung der Sowjetunion, in dem sie sich über die Wichtigkeit der Zeichnung der Anleihe für militärische Zwecke einanderbeten. Sie brönten u. a., daß die Auslegung dieser Anleihe die Möglichkeit schaffen wird, neue Flugzeuge, neue Tanks, neue Mittel zum chemischen Krieg und zur Luftabwehr zu schaffen und betonen, daß die Erweiterung der Rüstungsindustrie einer der wichtigsten Bestandteile der Landesverteidigung der Sowjetunion sei.

Bei der Abschlußprüfung und der Entlassung eines neuen Jahrganges roter Offiziere und Militärschüler hielt der Sowjetdiktator Stalin eine große Rede, in der er aufsehenerregende Enthüllungen über die Verschwörung innerhalb der Partei machte.

Stalin schilderte die Schwierigkeiten, die sich der Durchführung seines Programms der Industrialisierung und Kollektivierung entgegenstellten. Er griff auf die vorbolschewistische Zeit zurück und behauptete: „Wir haben als Erbe der alten Zeiten ein zurückgebliebenes, halb verhungertes und zerstörtes Land übernommen, unsere Aufgabe bestand darin, dieses Land aus dem Zustand mittelalterlicher Finsternis herauszuführen und es auf die Grundlage einer neuzeitlich entwickelten Industrie zu stellen.“ Das Schlimmste, fuhr Stalin fort, sei der Hunger nach der Technik gewesen, an dem Sowjetrußland damals litt. Man habe nur wenige Voraussetzungen für die Schaffung einer mächtigen Industrie gesehen. Es habe die Notwendigkeit zu einer furchtbaren Einschränkung auf allen Gebieten

bestanden. Zahlreiche Genossen hätten sich auf den Standpunkt gestellt, daß Industrie und Kollektive das Land nicht retten könnten, daß die Arbeiter erst etwas anzugeben

haben, daß sie mit den täglichen Bedarfsartikeln versorgt werden müßten. Stalin entgegnete seinen Gegnern: „Man hätte auch diesen Weg gehen können. Man hätte der Bevölkerung alles das geben können, was das Land verschönt. Damit wäre aber die Zukunft des Marxismus gefährdet gewesen. Dann hätte die Sowjetunion ohne Waffen geblieben, dann hätte sie keine Schwerindustrie gehabt, keinen Maschinenbau und keine Traktoren, keine Flugzeuge und keine Tanks.“ Die widerspenstigen Genossen hätten sich nicht immer nur mit Kritik begnügt. „Sie haben uns mit der

Anzettung eines Aufrehs innerhalb der Partei gegen das Zentralkomitee, ja mehr, sie haben diesem und jenem unter uns mit der Auegel droht.“ Aber je hysterischer das Geschrei dieser Genossen gewesen sei, desto entschlossener sei der Kampf der wirklichen Volkseigenen.

Schließlich habe er, Stalin, den Erfolg errungen. (Wer lacht da? Red.) Heute sei der Hunger nach der Technik im wesentlichen überwunden, heute verfüge das Land über eine mächtige Schwerindustrie, über eine mechanisierte Landwirtschaft und über eine glänzend ausgerüstete Armee. Aber an Stelle des Hungers nach Technik sei ein neuer Hunger getreten, der

#### Hunger nach Menschen, nach qualifizierten Arbeitern.

die sich die Technik anzuweigen und sie anzuwenden verstehen. Wenn das Sowjetland heute Arbeiter hätte, die die Technik bezwingen könnten, dann hätte es drei- und vierfache Erfolge erzielt. Wenn dies aber der Fall wäre, dann gäbe es nicht diese unerhörte und empörende Behandlung der Menschen und diesen seelenlosen Bürokratismus. Stalin erzählte ein persönliches Erlebnis, um zu zeigen, daß der Mensch in Sowjetrußland nichts gelte (Vgl. dazu: „Die Internationale erkämpft das Menschenrecht...“ Red.) und forderte: Die alte Lösung „Die Technik entscheidet alles“ habe heute keine Gültigkeit mehr; die neue müsse heißen: „Die Menschen entscheiden alles.“ Der Mensch sei das wertvollste Kapital. Nur wenn Sowjetrußland sich eine Armee von Menschen-Technikern schaffe, werde es nicht auf beiden Seiten hinken. So werde die Rote Armee erst dann wirklich unbesiegt werden, wenn sie in genügendem Maße über erprobte und allen Anforderungen entsprechende Menschen verfüge.